

Briand †

Autor(en): **Randstein, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 13

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-464795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

B R I A N D ♣

Dem Schlamm der Politik, der Erdschwere
Enthoben, ziehst du in das ewige Land;
Du starbest auf dem wahren Feld der Ehre,
Nachdem man dir das Friedensschwert entwand.

Den Rüstungsbrüdern und den Rachevettern, —
Selbst deinen Freunden war dein Tun verpönt!
Nun, da du tot bist, ehrt man dich mit goldnen Lettern,
Weil diese Geste Frankreichs Ruf verschönt . . .

Zwar will dein Land dein Werk nicht anerkennen
Sie sagen, es gehöre der Geschichte an.
Doch wird man gütigst eine Strasse nach dir nennen
Und glaubt die Friedensquengelei dann abgetan.

Du warst uns mehr, als deinem eignen Volke,
Du warst uns Hoffnungskünder, Friedenshort;
Nun schwebst du still auf einer Schäfchenwolke,
Jedoch dein Geist lebt in den Völkern fort.

Wenn wiederum der Zwietracht Blitze zucken
Und Mars sein blutiges Gesicht verzerrt,
Musst du von Zeit zu Zeit herunterspucken, —
Mehr ist die Menschheit dann gewiss nicht wert!

Max Randstein

Der Wit der Woche

Lieber Spalter! Der Vorzug dieser Geschichte ist vor allem der, dass sie zu 100 Prozent wahr ist.

Graf Keyserling kommt nach seinem Vortrag in Davos, betitelt «Die Weltkrise», in ein Hotel und bestellt sich eine Portion Schokolade mit zwei Tassen. Auf dem Bon (der von der modernen Registriermaschine jedem Kunden verabfolgt wird, worauf der Preis der Konsumation ersichtlich ist) bemerkte der Schriftsteller und Gelehrte, dass man ihm für die zweite Tasse ein Supplement von 20 Rappen berechnet hatte. Er winkt der Serviertochter, leert die einte Tasse Schokolade in den Topf und gibt sie ihr mit den Worten: «Sie unverschämte Person!» zurück. Sprachs und trank mit seiner Begleiterin aus einer Tasse.

C. D.

Die Glosse der Woche

Mit dem Ausrufe: «Pour avoir la paix, il faut désarmer» schloss der Redner seine glänzende Friedensrede. Andern Tags konnte man in allen französischen Zeitungen lesen: «Pour avoir la paix, il faut des armées . . .»

Bilanz des Goethejahres

Es erschienen 1746 neue Bücher über Goethe, 32,869 Artikel über Goethe wurden in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht. Ueber zweihunderttausend Goethefeiern wurden veranstaltet. Gegen vierhunderttau-

send Goethevorträge wurden gehalten. Sechzig Millionen Menschen wurden durch Zeitung, Zeitschrift, Schulfeier, Vereinsfeier und Rundfunk erfasst und solchergestalt über Goethe belehrt.

Zwei Menschen aber schlugen sogar einen Band Goethe auf und lasen darin.

Der eine nahm den «Götz von Berlichingen» zur Hand. Er wollte gar zu gern mal sehen, wie sich die berühmte, oft zitierte Stelle gedruckt ausnimmt.

Der andere holte den «Faust» vom Bücherbrett. Er dachte, das sei ein Lehrbuch für's Boxen.

Beide erlebten, wie vorauszusehen, eine Enttäuschung.

Erlebnis

Ich spaziere durch die Bahnhofstrasse. Vor mir ein Mann, der seine israelitische Abstammung nicht verleugnen kann. Plötzlich bückt sich jener um etwas aufzuheben. Aber ebenso schnell richtet er sich wieder auf und wischt seine Finger am Ueberzieher. Im Vorbeigehen höre ich, wie er seiner Entrüstung in folgenden Worten Nachdruck verschafft:

«Schlag soll ihn treffen — — der da spucken kann wie ein Fünffrankstück.»



Raucher, Redner, Sänger
Sind Trybol-Anhänger!

Ein neues Kochrezept

Man nehme: Vom Haifisch die Zähne, von der Schlange die Zunge, vom Polypen die Fangarme, vom Elefanten die Füße, vom Tiger die Krallen, vom Kamel den Magen, vom Chamäleon die Farbe und vom Säugling das Lächeln. —

Genannte Bestandteile dürften sich zu einem neuen japanischen Wappentier nicht schlecht eignen. W. L.

Butyra

Was regt sich so wild im Herzen
Und reizt das Hirn zu dichten?
Sind es nur Frühlingsschmerzen,
Die oft zum Reim verpflichten?

Was stimmt mit einem Male
So lyrisch heute die Lyra?
Es ist die Butterzentrale,
Auf Bärndytsch: Butyra.

Zu schützen vor Gefahren
Die Bürger alle, die buttern,
Will man, wie schon vor Jahren
Die ganze Schweiz bemuttern.

Dass nur nicht ranzig werde
Der Amme Milch vom Stauen
Und jeder ohne Beschwerde
Die Nahrung auch kann verdauen!

Die Bundeswirtschaftsfahne
Hoch wieder im Winde weht!
Staatsweisheit steht am Hahne
Und reguliert und dreht.

Koks